

Inhalt

Vorwort	5
1. Einleitung	7
1.1. Forschungsgegenstand und Forschungsfragen	10
1.2. Methodik	13
1.3. Gang der Untersuchung	14
2. Kinderarbeit	15
2.1. Begriffsdefinition: Kind	15
2.2. Einsatzorte, Gründe und statistische Erhebungen zur Kinderarbeit	16
2.3. Rechtlicher Blick auf Kinderarbeit	16
2.3.1. Kinderarbeitsverbot	17
2.3.1.1. Internationale rechtliche Vorgaben	17
2.3.1.1.1. Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation	18
2.3.1.1.2. Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte	19
2.3.1.1.3. UN-Kinderrechtskonvention	19
2.3.1.1.4. Europäische Menschenrechtskonvention	19
2.3.1.2. Rechtliche Vorgaben der Europäischen Union	20
2.3.1.2.1. EU-Grundrechtecharta	20
2.3.1.2.2. EU-Jugendarbeitsschutz-Richtlinie	20
2.3.1.2.3. Nationale (deutsche) rechtliche Vorgaben	20
2.3.2. Erlaubte Arbeit für Kinder und Jugendliche	21
2.4. Wirksamkeit des Kinderarbeitsverbots und staatliche Schutzpflichten	22
2.5. Verbotene Kinderarbeit und Kinderschutz	23
2.5.1. Einordnung von verbotener Kinderarbeit als Kindeswohlgefährdung	23
2.5.2. Exkurs: grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich des Kinderschutzes	24
2.5.3. Diskurs zum Kinderarbeitsverbot	25
2.6. Kindeswohlrelevanz der Arbeitsbedingungen der Eltern	26
2.6.1. Internationale rechtliche Vorgaben	27

2.6.2. Rechtliche Vorgaben der Europäischen Union	27
2.6.3. Nationale (deutsche) rechtliche Vorgaben	27
2.7. Zwischenfazit: Vulnerabilität und mittelbare Betroffenheit	28
3. Interessensexploration der Kinder und Jugendlichen	29
3.1. Unmittelbare Betroffenheit aufgrund eigener Erwerbsarbeit	31
3.2. Mittelbare Betroffenheit aufgrund der Erwerbsarbeit ihrer Bezugspersonen	32
3.3. Herausforderungen und widerstreitende Interessen	33
3.4. Zwischenfazit	34
4. Normative Anknüpfungspunkte für Verfahren zur Abhilfe von Kinder- und Menschenrechtsgefährdungen und -verletzungen durch Unternehmen	35
4.1. Extraterritoriale Staatenpflichten im Bereich von Wirtschaft und Menschenrechten	35
4.1.1. Diskurs	35
4.1.2. Nationale Entwicklungen	36
4.1.3. Zwischenergebnis	37
4.2. UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte	37
4.2.1. Regelungscharakter, Adressaten und Ziel	37
4.2.2. Inhalt: Drei-Säulen-Konzept	37
4.2.3. Nationale Umsetzung	38
4.2.4. Zwischenfazit	40
5. Wege der Abhilfe für Kinder und Jugendliche	41
5.1. Gerichtliche Zugänge	41
5.1.1. Chancen	42
5.1.1.1. Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens	42
5.1.1.2. Qualifizierte Entscheidungsinstanz	43
5.1.1.3. Vorhersehbares Verfahren	43
5.1.1.4. Überprüfbarkeit	44
5.1.1.5. Entscheidungsmaßstab	44
5.1.2. Risiken	44
5.1.2.1. Unklare Rechtslage	45
5.1.2.2. Lange Verfahrensdauer	45

- 5.1.2.3. Kosten **46**
- 5.1.2.4. Psychische Belastung und Gefährdung der Beziehung der Parteien **46**
- 5.2. Außergerichtliche Zugänge **47**
 - 5.2.1. Chancen **47**
 - 5.2.1.1. Orientierung an den Interessen am Beispiel des Diskurses zum deutschen Lieferkettengesetz **47**
 - 5.2.1.2. Beispiel für Verfahrensauswahl im „best interest“: Mehrere Ebenen der Abhilfe **48**
 - 5.2.1.2.1. Kinderschutz **49**
 - 5.2.1.2.2. Straf- und zivilrechtliche Verantwortung **49**
 - 5.2.1.3. Freiwilligkeit? **50**
 - 5.2.1.4. Vertraulichkeit **51**
 - 5.2.1.5. Qualität der Unterstützerin bei der Entscheidungsfindung **52**
 - 5.2.1.6. Prävention **52**
 - 5.2.1.7. Umgang mit Machtungleichgewichten **53**
 - 5.2.2. Risiken **53**
 - 5.2.3. Zwischenergebnis **54**
- 5.3. Unternehmensinterne Beschwerdemechanismen **55**
- 5.4. Zwischenfazit **56**

- 6. Faktische bzw. rechtliche Zugangshindernisse zu Beschwerdemechanismen **57**
 - 6.1. Beispiele bestehender Unternehmenspraxis **57**
 - 6.1.1. Deutsches Großunternehmen **57**
 - 6.1.2. Bündnis für nachhaltige Textilien **58**
 - 6.1.3. Weitere faktische Zugangshindernisse **60**
 - 6.1.4. Rechtliche Zugangshindernisse **60**
 - 6.2. Zwischenfazit – empirische Befunde **60**

- 7. Gestaltung des Zugangs zu Beschwerdemechanismen für Kinder und Jugendliche **61**
 - 7.1. Interessensbasierter Zugang **61**
 - 7.2. Empfehlungen des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte **61**
 - 7.3. Technische Voraussetzungen **62**

7.3.1. Nutzerfreundlichkeit	62
7.3.2. Kosten	63
7.3.3. Unterstützende Akteure, Verfahrensbegleitung	63
7.3.4. Aufklärung der Kinder und Jugendlichen sowie ihres sozialen Umfelds	63
7.3.4.1. Schulungen	64
7.3.4.2. Beratung und Information	64
7.3.4.2.1. Information	64
7.3.4.2.2. Aufsuchende Beratung	65
7.3.4.2.3. Kinderschutz integrierende Beratung	65
7.3.4.2.4. Vertretung	65
7.3.4.2.5. Partizipation	66
7.3.4.3. Integration und Schutz von Bezugspersonen in das Beschwerdeverfahren	67
7.3.4.3.1. Kein Verzicht auf Rechte und Schutz	67
7.3.4.4. Geschützte Orte für Beschwerden	67
7.3.4.4.1. „Child friendly spaces“	67
7.3.4.4.2. Schutz im Gewaltkontext	68
7.3.4.4.3. Zwischenergebnis: Balanceakt zwischen Schutz und Beteiligung	68
7.3.4.5. Beratung von Unternehmen	68
7.3.5. Transparenz über Zulieferbetriebe in den Lieferketten	69
7.3.5.1. Interessen der Unternehmen	69
7.3.5.2. Eingeschränkte Transparenz?	70
8. Gesamtfazit	71
9. Ausblick	74
Literaturverzeichnis und Internetquellen	76
Anhangverzeichnis	84
Über die Autorin	89